

Rede für Oberbürgermeisterin Dagmar Mühlenfeld
zur Gedenkveranstaltung zum 9. November
am Sonntag, 10. November 2013, 11.00 Uhr
Haus der Stadtgeschichte

Begrüßung

Herrn Marx

Herren und Damen,

wir erinnern heute an den 9. November 1938, an dem in
Mülheim wie überall im Deutschen Reich Juden und
jüdische Einrichtungen unverhohlenen Ziel des NS-Terrors
wurden.

In der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 wurden auch in unserer Stadt Menschen jüdischen Glaubens misshandelt und grundlos verhaftet, Schaufenster jüdischer Geschäfte eingeschlagen - und die Synagoge von 1907 in Brand gesteckt.

Mit dabei war SS-Hauptsturmführer Alfred Freter, der zu dieser Zeit Leiter der Städtischen Feuerwehr gewesen ist!

In meiner Rede gerade auf dem Synagogenplatz habe ich auf die große Bedeutung der Erinnerungskultur in unserer Stadt hingewiesen.

Ich habe die Erinnerung an die Verbrechen gegen die Menschlichkeit, die im Namen des deutschen Volkes unter der nationalsozialistischen Herrschaft verübt wurden, als eine zentrale Aufgabe unserer Geschichte bezeichnet.

Deshalb ist freue ich mich sehr, dass viele Menschen, die eben noch mit mir vor dem Platz der ehemaligen Synagoge standen, auch jetzt hier im neuen Haus der Stadtgeschichte dabei sind. Und ich freue mich natürlich auch über die Teilnahme all derer, die extra zu dieser Veranstaltung gekommen sind.

Anrede

Seit dem 18. Jahrhundert hatte es in Mülheim eine eigene Synagoge gegeben, war jüdisches Leben in der Stadt präsent und Teil des Alltags in der damaligen Herrschaft Broich. Herr Dr. Rawe wird in seinem Vortrag gleich auf die jüdische Geschichte Mülheims auch vor dem Nationalsozialismus eingehen.

Um so verstörender ist es, wenn wir heute zwar der Verbrechen in der Nacht zum 10. November 1938 gedenken, aber auch zugeben müssen,

dass nicht erst zu diesem Zeitpunkt der Terror gegen die Juden in unserer Stadt offensichtlich wurde.

Und er blieb auch nicht auf diesen einen Tag beschränkt.

Zu diesem Zeitpunkt hatte sich die Zahl der Mitglieder der jüdischen Gemeinde Mülheims bereits durch Flucht und Emigration, aber auch durch Verhaftungen und Verschleppungen in die Konzentrationslager halbiert.

Und bis zum Ende der NS-Herrschaft wurden die entrechteten Juden auch in Mülheim zu hunderten verfolgt, verschleppt, gequält, gedemütigt und ermordet, jüdisches Leben nahezu ausgelöscht.

Der NS-Terror auch der Pogromnacht vom 9. November 1938 war nicht das letzte Kapitel in der jüdischen Geschichte unserer Stadt. Zum Glück!

Vor den Grausamkeiten und dem großen Leid, das der jüdischen Bevölkerung zugefügt wurde, ist es umso bemerkenswerter, dass die jüdische Gemeinde Duisburg-

Mülheim-Oberhausen heute mit ihren Einrichtungen wie der Synagoge, dem Gemeindezentrum oder dem eigenen Kindergarten wieder ein lebendiges, jüdisches Gemeindeleben führen kann.

Und wie wunderbar, dass wir in Mülheim mit der jüdischen Gemeinde und allen BürgerInnen gemeinsam Feste feiern.

Ich lade Sie alle schon heute ein zum Lichterfest am 1. Advent. Wir werden gegen 18 Uhr vor dem Medienhaus auf dem Synagogenplatz Chanukka feiern - und dann natürlich auch das traditionell Fettgebackene essen.

- Dank an MIT, Stadtbücherei und Stadtarchiv, die diese Gedenkveranstaltung anlässlich der 75. Wiederkehr der Pogromnacht organisiert haben.
- Dank auch an die Musikschule, die die Gedenkstunde mitgestaltet.
- *Überleitung zu Herrn Marx.*